

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 5 (1942-1943)
Heft: 9-11

Artikel: Aus Joh. Jak. Ruedlingers "Alpfahrt"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179566>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Obertoggenburg mit Churfirten

Behördl. bewilligt Nr. 6384

Aus Joh. Jak. Ruedlingers „Alpfahrt“

Lòs, wie chits! Sonehalb und schattehalb, und wie tònsts dørs Tal hindere n und vöre, Schele, chli und groß, Geißglogge n und Galtlichlopfe — alls dörenand und juchse, locke n und de Chüereihe singe! O das ischt för mi e himmlischi Freud und iez erscht nò dör alls döre s Bettglütt dänide n im Dorf. — Lueg det über d Berg ue, Chline, wie schint d Sonn so hübsch dran ane! Drunder döre n isch so timmer wie Heitampf, und i de Rietere nide chrücht, wie tünne Flor, e bitzeli Nebel ume.

So, iez wemmer ne d Chame n abneh und s denn goh loh. s het au Gräs, gwüß, i has nüd bald so gseh! Lueg me, wie alls geel ischt vo Schmalzblueme n und Frauemänteli; si müend gad watte drin. s ischt doch e Pracht, wenn d Sonn bim Tau dröber döre schint und d Chüe drin ine stönd, as d Utter naß werdend.

De Mutsch, de seb weiß doch d Chündig efäne — lueg er lauft gradewegs de Hötte zue; er tar aber au, er ischt gwöß öppe de zwölft Früelig dò. Gottlob und Tank, mer hend alls gsond uf d Alp procht; wöll Gott, as mersch au wider gsond hebringend!

(Aus dem Erstdruck 1824 mit Anpassung an die heutige Schreibweise. — ò = offenes o).